

**Zeitschrift:** Topiaria helvetica : Jahrbuch  
**Band:** - (2011)

**Artikel:** Grünblauer Wüstengarten : der Jardin Majorelle in Marrakesch  
**Autor:** Stoffler, Johannes  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1044786>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Grünblauer Wüstengarten

## Der Jardin Majorelle in Marrakesch

### ADRESSE

Jardin Majorelle  
Avenue Yacoub el Mansour  
Marrakesch, Marokko  
www.jardinmajorelle.com

### ZUGÄNGLICHKEIT

Der Garten ist täglich geöffnet.

### GRÖSSE

Rund 2'000 m<sup>2</sup>

### CHRONOLOGIE

1923–1932 Kauf und Gestaltung durch Jacques Majorelle  
1931 Bau des Ateliers  
1962 Tod Majorelles  
1981 Kauf des Anwesens durch Yves Saint Laurent und Pierre Bergé  
1997 Gründung einer Stiftung zur Erhaltung des Gartens

**M**arrakesch, der alte Sehnsuchtsort der westlichen Bohème, rüstet sich für die Zukunft. Mit dem «Plan Azur», den König Mohammed VI. im Jahr 2001 ins Leben rief, wird die alte Königsstadt zum Reiseziel des internationalen Jetset. Wo früher Dattelpalmen standen, sind heute Luxushotels und -villen geplant und gebaut – selbstverständlich mit Swimmingpool. Fünf Golfplätze gibt es bereits, zehn weitere sind im Bau. Schätzungsweise eine Million Kubikmeter Wasser verdunsten pro Jahr allein auf einem Golfplatz. Der Grundwasserspiegel der Wüstenoase Marrakesch ist in den Palmenhainen vor der Stadt in den letzten Jahren deshalb von 10 auf 45 Meter Tiefe gesunken.<sup>1</sup>

Wer ungern in der Wüste Golf spielt, wem die Dusche oder das Hamam genügt und wer sich fremden Kulturen gerne vorsichtig annähert, dem sei an dieser Stelle von einem Besuch der alten Metropole nicht abgeraten. Denn die Stadt Marrakesch verzaubert und verwirrt. Sie lockt mit ihrer verwinkelten Medina, ihrem geschäftigen

Souk, ihren dampfenden Garküchen und – ihren Gärten. Während die meisten der privaten Gartenhöfe, die sich hinter mancher unscheinbaren Lehmmauer verbergen, Touristen in der Regel verschlossen bleiben, sind die Gärten des Palais Al-Badi (16. Jahrhundert) und des Palais El Bahia (19. Jahrhundert) öffentlich zugänglich. Gewaltige Ausmasse haben die alten Plantagen der Oase, der Jardin de l'Agdal und der Jardin de la Menara.

Längst kein Geheimtipp mehr, aber immer noch reizvoll ist der Jardin Majorelle, der ab 1923 durch den Maler Jacques Majorelle (1882–1962) angelegt wurde. Majorelle war der einzige Sohn des vermögenden Louis Majorelle, dem Möbelkünstler und Mitbegründer der Ecole de Nancy, einer der führenden Schulen des Art Nouveau in Frankreich. Nach seinem Studium an verschiedenen Pariser Kunstakademien begann Majorelle ausgedehnte Reisen, die ihn unter anderem nach Spanien, Italien, Griechenland und fast vier Jahre nach Ägypten führten. Aufgrund seiner schlechten Gesundheit – die ihn freilich



Abb. 1: Blick vom Atelier in den Garten: Formenvielfalt der Pflanzenwelt im Kontrast mit der Architektur des Wasserbeckens.

nicht vom Reisen abhielt – und vermutlich auch durch gute Beziehungen seines Vaters zum französischen Militär wurde Majorelle 1917 für den Krieg untauglich befunden. Zur Genesung begab er sich nach Marrakesch, wo er – abgesehen von seinen weiteren Reisen – für den Rest seines Lebens blieb.

Die Parzellen für sein Anwesen, die Majorelle zwischen 1923 und 1932 erwarb, lagen am westlichen Rand der Stadt. Hier führte der Boden so viel Wasser, dass auf einem Teil des Grundstücks Pappeln wuchsen. Majorelle liess die Pappeln fällen und fasste den zukünftigen Garten mit einer Lehm-mauer ein. Während der Maler sein Wohnhaus in traditioneller Bauweise bauen lies, konzipierte er – beeinflusst durch das Werk des französischen Architekten Robert Mallet-Stevens – sein Atelier von 1931 als eine modernistische Verbindung von traditioneller marokkanischer Architektur und französischem Art Deco. Ineinandergesetzte Kuben aus Beton wurden durch orientalisierende Elemente wie Bogengang und Gitterwerk

bereichert. Eine Pergola trägt die Architektur des Ateliers in den Garten.

Majorelles grosses Interesse für die Kultur Afrikas führte ihn nicht nur an die Elfenbeinküste, sondern auch vielfach in das Atlasgebirge südlich von Marrakesch. Auf vielen seiner Bilder sind die Lebensweise der Berber, ihre Kasbahs und das Panorama des Atlas in expressionistischen Farben festgehalten. Die Tradition der Berber, manche der Fensterrahmen und Fassaden ihrer Häuser mit einem kräftigen Kobaltblau zu streichen, bewog Majorelle zur selben Farbgebung seines Ateliers und folgend zahlreicher weiterer architektonischer Elemente des Gartens.

Wie das Atelier, so ist auch der Garten eine Verbindung traditioneller marokkanischer Gartenmotive und dem Geschmack seines Erbauers. Die Inszenierung des kostbaren Wassers – in abstrahierter Form von landwirtschaftlichen Bewässerungssystemen abgeleitet – folgt den Vorbildern der alten Gärten der Stadt.<sup>2</sup> Dominierend vor



Abb. 2: Im farbigen Wüstensand: Sukkulenten vor dem Ateliergebäude.

dem Atelier ist ein hier rechteckiges Bassin (*sahrij*), in das eine Brunnenschale (*khassa*) überläuft. Ein schmaler Kanal (*sakya*) führt von hier zu einem Pavillon (*kubba*). Zwei weitere Brunnen und ein Bassin thematisieren das Wasser im Garten. Höher gelegte Wege dienen als Einfassung der einzelnen Vegetationsbereiche, die so separat durch Überfluten gewässert werden können. Als gestalterischer Nebeneffekt erhält der Besucher beim Begehen der Wege den Eindruck, sich auf oder inmitten von Pflanzen zu bewegen. Die eher zufällig anmutende Wegeführung

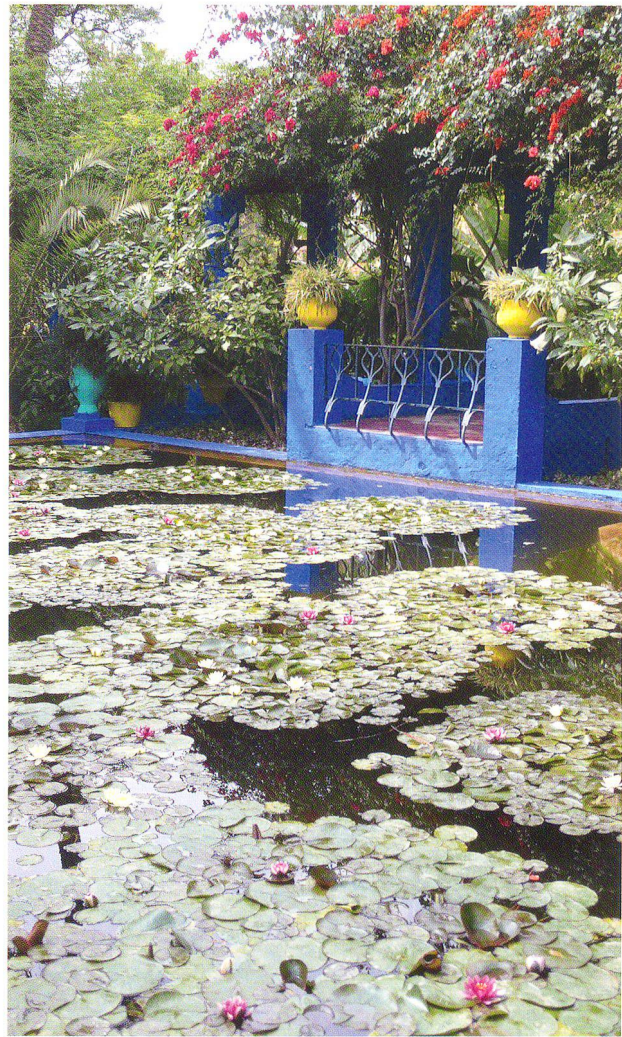


Abb. 3: Wasserlilien und Bougainvillea: Üppige Pflanzungen an Pergola und Bassin.

entspricht indes nicht marokkanischen Vorbildern und ist eher Majorelles Intuition oder jener seiner Nachfolger zuzuordnen.

Überraschend ist die pflanzliche Vielfalt des Jardin Majorelle. Der Garten, der an vielen Stellen ein eigentlicher Gartenschlund ist und an anderen Stellen einem Skulpturenkabinett aus Sukkulenten gleicht, ist gleichzeitig eine umfassende Pflanzensammlung. Über 300 Pflanzenarten sollen in dem Garten versammelt sein. Tatsächlich verwandte Majorelle einen grossen Teil



Abb. 4: Fenster im Dickicht: Das Gartenpavillon lenkt den Blick auf Kanal und Atelier.

seines Vermögens dafür, Pflanzen aller Kontinente hier zu versammeln. Er brachte sie selbst von seinen Reisen mit, finanzierte Pflanzenexpeditionen und korrespondierte mit botanischen Gärten weltweit. Kakteen aus Kalifornien, Sukkulente aus Südafrika, Palmen aus dem Südpazifik

und Wasserlilien aus asiatischen Sammlungen bevölkern bis heute den Garten.<sup>3</sup>

Als der Garten im Jahre 1980 einem Hotelkomplex weichen sollte, kauften ihn der Modeschöpfer Yves Saint Laurent und sein Lebensgefährte und Geschäftspartner Pierre Bergé. Zwecks seiner Erhaltung wurde eine Stiftung gegründet, die inzwischen unter anderem rund 20 Gärtner beschäftigt. Seit Ende der 1980er-Jahre wird die Pflege und Entwicklung durch den Gärtner Abderazzak Benchaâbane geleitet. Eine Bewässerungsanlage hat seit dem Jahr 2000 das alte Prinzip der Überflutung einzelner Gartenteile abgelöst. Das Ziel der Entwicklung des Gartens ist weniger dessen Restaurierung, sondern seine schöpferische «Vollendung», wie Bergé sagt: «Mon projet: faire du jardin Majorelle le plus beau jardin – celui que Jacques Majorelle avait pensé, envisagé.»<sup>4</sup>

Heute gehört der Garten zu den am häufigsten besuchten Touristenattraktionen der Stadt. Es ist ratsam, ihn in Randzeiten zu besuchen. Dann darf man ihn ganz für sich erleben, als eine Oase voller merkwürdiger Geräusche, Gerüche, Formen und kräftiger Farben. Wer wollte da noch Golf spielen gehen.

Johannes Stoffler

- 1 El Faïz, Mohammed (2000). *Jardins de Marrakech*. Paris, S. 155–162. Sowie Sandberg, Britta (2010), «Tausend-undein Plan». *Spiegel online*, <http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,673637,00.html> [13.9.2010]
- 2 Menjili-De Corny, Irène (1991). *Jardins du Maroc*. Paris, S. 191–227
- 3 Madison, Cox (1999). «The Majorelle Garden», in: Virieu, Claire, Madison Cox und Pierre Bergé (1999). *Majorelle. A Moroccan Oasis*. New York, S. 60
- 4 Bergé, Pierre, zit. n. Leygonie, Alain (2007). *Un Jardin à Marrakech. Jacques Majorelle, Peintre-Jardinier*. Paris, S. 88

Alle Abbildungen: Fotografie Karin Predieri